

Arbeitstreffen Respekt Coaches 13.02.2019

Dokumentation World Café

Thementisch 1: Kooperation mit Schule

Ergebnisse:

Eine qualitativ gute Kooperation mit Schulleitungen, Schulsozialarbeiter*innen und weiteren Akteur*innen wird als wichtig angesehen. Idealerweise gründen diese Kooperationen auf bereits bestehenden, langjährigen Beziehungen. Eine Möglichkeit der Umsetzung bieten regelmäßige Teamsitzungen, in welchen auch Problemlagen und Abgrenzung zu anderen Fachkräften offen angesprochen werden können. Die Planungsunsicherheit, die auf Grund des zeitlich befristeten Projektcharakters besteht wirkt sich negativ auf Kooperationsformen aus.

Sorgen bereitet den Teilnehmer*innen der Programmfokus auf religiös begründeten Extremismus an Schulen (Stigmatisierung, Verschärfung von Ausgrenzung, fehlende Vielfalt an Themen, diffuse Ängste werden geweckt). Auch decken sich die Bedarfe der Schulen nicht mit diesem Programmfokus. Bedarfe liegen insbesondere im Bereich politischer Radikalisierung, GMF und Gewaltprävention.

Es besteht der Wunsch nach einem roten Faden zwischen den Angeboten, der durch eine kontinuierliche pädagogische Arbeit gewährleistet werden könnte. In diesem Zusammenhang wird auch die Notwendigkeit zusätzlicher Beratungsangebote für Lehrer*innen und Schüler*innen, evtl. in Form einer Sprechstunde, gesehen. Eine reine Funktion als „Verkäufer*in“ von Angeboten, wird von den Fachkräften nicht als gewinnbringend angesehen. Auch ein Angebot für die Sensibilisierung für Lehrkräfte wäre aus Sicht der Fachkräfte eine wichtige Ergänzung.

Schwierigkeiten sehen die Fachkräfte in der Konkretisierung der Ziele, zwischen Präventionskonzept und den Gruppenangeboten. Auch die unterschiedliche Auslegung der Arbeit an den Standorten, bspw. ob Stunden von RC angeboten oder nicht angeboten werden, sorgt nicht für Klarheit im Arbeitsauftrag.

Thementisch 2: Durchgeführte Externe Angebote

Ergebnisse:

Die Bandbreite der Qualität der Angebote ist sehr groß und oft von den durchführenden Trainier*innen und deren Ausbildung abhängig. Hier Wünschen sich alle eine Liste der bereits durchgeführten Angebote der zu entnehmen ist, wo das Angebot durchgeführt wurde, wie die Durchführung war und wie es von den Schüler*innen angenommen wurde. Dies würde eine Angebotssuche erleichtern. Auch im Sinne der Nachhaltigkeit könnte ein Austausch der Respekt Coaches über bereits durchgeführte Angebote förderlich sein.

Eine Vor- und Nachbereitung ist stark von den Umsetzenden Akteur*innen der Angebote und vom Engagement der beteiligten Lehrer*innen abhängig. Generell wird einer Nachbereitung gegenüber einer Vorbereitung mehr Relevanz eingeräumt. In die Auswertungen der Workshops durch die

Bildungsträger haben die Respekt Coaches keinen Einblick. Folglich können daraus auch keine Schlüsse gezogen werden.

Für die Zielgruppe der VAB und VABO Schüler*innen gibt es sprachlich und inhaltlich kaum relevante Angebote die gebucht werden können.

Schwierigkeiten sehen die Respekt Coaches vor allem darin die Organisation der Angebote mit dem Unterricht und den Interessen der Schule zu koppeln. Weiterhin wird dies erschwert durch den langen Zeitlauf der für die Bewilligung eines Angebots benötigt wird. Die Schule muss entsprechend lange hingehalten werden, und bei nicht bewilligten Angeboten oder Absagen durch die Bildungsträger kurzerhand wieder die Planungen revidieren und umorganisieren. Die Respekt Coaches fordern daher schneller über Bewilligung oder Absage eines Angebots Bescheid zu bekommen. In Bezug auf das DZ stellen die Respekt Coaches eine schlechte Erreichbarkeit der dortigen Mitarbeiter*innen fest.

Thementisch 3: Welche Rolle haben wir?

Ergebnisse:

Die Frage nach der Rolle der Respekt Coaches zeigte **unterschiedliche Herangehensweisen** der Fachkräfte auf, machte die **unterschiedliche Handhabung einzelner Trägerverbände** deutlich und deckte **Schwierigkeiten in der Rollenklärung** auf. Eine **große Varianz im Rollenverständnis** (Eventmanager*innen, Gemeinwesenarbeiter*innen im Sinne der Primärprävention an der Schule, Anti Mobbing Profis, Vertrauenspersonen für die jungen Menschen) wird festgestellt und es werden Fragen nach Kooperationspartner*innen und wie die Respekt Coaches von außen wahrgenommen werden aufgeworfen.

Schwierigkeiten sehen die Respekt Coaches unter anderem in der **Unschärfe des Auftrags** ein Anti Mobbing Profi zu sein, gleichzeitig eine generale Primärprävention anzubieten und Einführungen in das Thema Extremismusprävention anzubieten. Eine gleichzeitige Anbindung an die JMD schränke auf Grund der dortigen Richtlinien ein.

Eine Ambivalenz wird vor allem im **Umgang mit anderen Fachkräften** der Jugendsozialarbeit deutlich. Stellen Schulsozialarbeiter*innen und Jugendmigrationsdienstmitarbeiter*innen für einen Teil der Respekt Coaches wichtige Kooperationspartner*innen dar, ist für den anderen Teil die eigene Stellung in Bezug auf diese Akteure noch nicht geklärt.

Festgehalten werden kann, dass sowohl eine **schulinterne Rollenklärung und Konzeptentwicklung** (Lehrer*innen, SGA, Eltern, Sozialraum, SchuSo, etc.), als auch eine **Klärung der Rollen und Kooperationsformen zwischen den Fachkräften und Handlungsfeldern an der Schule** stattfinden muss.